

Aufruf an die Nation.

Ministerpräsident Graf Stefan Tisza richtet in An-
gelegenheit der zweiten Kriegsanleihe den folgenden Auf-
ruf an die Nation:

Unser italienischer Bundesgenosse, über dem wir
durch dreißig Jahre unsere schirmende Hand gehalten,
der seinen Frieden, seinen Fortschritt, die Mehr-
ung seiner materiellen und geistigen Güter unserer
Freundschaft dankt, der ein ganzes Reich in Afrika
erworben hat, an das er ohne unsere Unterstützung
nicht im Traume denken konnte, hat uns meuch-
lerisch argegriffen, just als wir ihm die von Ita-
lieniern bewohnten Grenzstriche der Monarchie abzu-
treten bereit waren.

Italien erachtete den Augenblick als gekommen,
die Maske von sich zu werfen und mit dem meuch-
lerischen Stahle seines Dolches unserer Monarchie in
den Rücken zu fallen, die im Kampfe mit dem
russischen Riesen steht, der die Freiheit ganz Europas,
also auch diejenige der italienischen Nation, bedroht.

Aber Italien hat sich verrechnet.

In zehn Monaten heldenmütigen Ringens haben
wir gelernt, der Uebermacht gegenüber Standzuhalten.
Das Millionenheer eines tüchtigeren Gegners haben
wir aufgehalten, aufgerieben, zur Flucht gezwungen.
In mit edlem Zorn gepaartem Abscheu wenden sich
unsere siegreichen Heere gegen den Verräter, bereit,
den neuen Feinde in gesteigerter Entschlossenheit und
mit verjüngten Kräften entgegenzutreten.

Im tiefsten Innern ihrer ritterlichen Seele vor
Entrüstung bebend, in tatbereiter Willenskraft glühend,
steht die ganze Nation hinter ihren, zu neuen Kämpfen
ausziehenden Soldaten. Wie so oft in der Ver-
gangenheit, löst der neue Feind, die neue Gefahr mit
frischer Wucht die ruhmvollsten Eigenschaften des un-
garischen Charakters aus. Zerklüftung, Kleinmut,
Bagnis sind nirgend zu sehen; die ganze Nation
atmet eine einzige, große, einheitliche, tatbereite,
selbstopfernde Entschlossenheit.

Die Regierung, in solch großen Zeiten durch die
göttliche Vorsehung zur Führung der Nation be-
stellt, ist von der Wucht ihrer Verantwortung, von
der Größe ihrer Aufgabe durchdrungen, aber auch
von dem Gefühle beseelt, daß sie sich auf eine zu
allem fähige und zu allem bereite Nation stützen
kann, deren ganze Kraft es zu vereinigen, zu orga-
nisieren und in den Kampf zu führen gilt. Dies
erwartet die Nation von der Regierung; dies ge-
bietet der Regierung das eigene Pflichtgefühl, dieses
einzige Ziel darf sie nur kennen, will sie sich würdig
erweisen der Nation, die ihr die Bestimmung ihrer
Schicksale anvertraut hat.

Erfüllt von diesem Bewußtsein, wendet sich die
Regierung an die Nation mit der Aufforderung, ihr
auf allen Gebieten, auf der ganzen Linie ihre ge-
samte Kraft zur Verfügung zu stellen und nebst dem
Blutopfer, das die Nation in so verschwenderischem
Heldenmut am Altare des Vaterlandes darbringt,
ihre Kraftquellen auch auf wirtschaftlichem Gebiete
in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Der Krieg heißt nicht allein Blut, er heißt
auch materielle Güter. Eine der Vorbedingungen
des Sieges ist auch unsere wirtschaftliche Kraftent-
faltung. Voller Erfolg und voller Ruhm kann nur
die Stirn einer Nation umflechten, die auch auf
wirtschaftlichem Gebiete ihren Mann stellt.

Diesen Opferwillen, diese Entschlossenheit offen-
barte die Nation im bisherigen Verlaufe des Krieges.
Ohne Murren ertrug sie die wirtschaftlichen Uebel-
stände; in wechselseitiger Hilfe war sie bestrebt, auch
die Arbeit der ins Feld Eingetrickenen zu verrichten.
Glänzende Beweise des guten Herzens, der opfer-
freudigen Arbeit, der Nächstenliebe hat sie geliefert
und mit dem beispiellos dastehenden Ergebnis der
ersten Kriegsanleihe hat sie die Welt in Erstaunen
versetzt.

Gerade jetzt, wenige Tage vor dem italienischen
Verrat, wandte sich die Regierung mit der zwei-
ten Kriegsanleihe an die Nation. Das
bisherige Ergebnis ist ein neuerer Beweis des Selbst-

vertrauens, der wirtschaftlichen Kraft und der Opfer-
bereitschaft der Nation. Doch jetzt, angesichts
des neuen Feindes, der neuen Ge-
fahr erscheint eine neuere, gesteigerte
Kraftentfaltung notwendig.

Die Regierung hat deshalb den
ursprünglichen Zeichnungstermin
der Kriegsanleihe verlängert, und
fordert die Nation auf, massenhaft
auf die Kriegsanleihe zu zeichnen.

Die Nation muß auch auf diesem Gebiete ihre
unerschütterliche Entschlossenheit bezeigen.

Die Teilnahme an der Kriegsanleihe ist die
Chrenspflicht eines jeden, der über die notwendigen
materiellen Mittel verfügt. Der Krieg hat große Ka-
pitalien in Verkehr gebracht. Er hat die materiellen
Güter von Millionen Bürgern, Güter, die in Pro-
dukten, Vieh und in anderen Waren bestanden, zu
Geld gemacht. Einen Teil dieses Geldes soll jeder-
mann in den Werten der Kriegsanleihe anlegen.
Die gesteigerte, massenhafte Zeich-
nung auf die Kriegsanleihe ist eine
nationale Tat, welche die materielle
und sittliche Kraft erhöht, die der
Nation in ihrem Kampfe auf Tod und
Leben zur Verfügung steht.

Budapest, 27. Mai 1915.

Stefan Tisza m. p.